|  |
| --- |
| **Goldene Konfirmation Wolterdingen 13. Oktober 2024** |

**„Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Psalm 103,2**

Herzlich willkommen, Ihr 65 Jährigen. Was für ein Alter und irgendwie doch noch jung. „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an …“ Und was wir noch alles können, kennen und was uns alles interessiert.

Ich war 1968 9 Jahre alt und wir besuchten in Kiel manchmal Tante Emmi und Onkel Fritz, Großtante und Großonke - Onkel Fritz war um 1910 geboren, also damals Ende 50. Er hatte sein Leben lang als Fischer gearbeitet und so sag er aus: wutzelig, eine völlig gegerbte und gefaltete Haut. Vom vielen Tabakrauchen hatte er auch eine kratzige Stimme und stets trug er einen alten Elbsegler auf dem Kopf, ich glaub sogar in der Wohnung. Onkel Fritz für mich das Sinnbild eines alten Mannes und ich glaube, dass er 3 oder 4 Jahre später auch verstarb. Aber war das nicht damals so, dass die Menschen meistens mit 60 Jahren schon sehr alt wirkten? Meine Großmütter liefen praktisch den ganzen Tag mit irgendwelchen Küchenkitteln und - schürzen rum.

Und wir heute sind 65 oder 66 Jahre alt. Wir sind vielleicht nicht mehr alle topgesund, aber doch mopsfidel - wir machen wie selbstverständlich Urlaub - gerne mit eigenem Wohnmobil oder e-Bikes. Wir fahren natürlich noch Auto. Wir kleiden uns bunt. Vielleicht nimmt mancher noch an irgendwelchen Kurzmarathons teil oder geht regelmäßig ins Fitnessstudio. Andere fuchsen sich in neue technische Systeme ein, chatten, mailen und posten wie selbstverständlich. Oder besuchen VHS Kurse, gehen vielleicht sogar noch zur Senioren-Uni.

Daran merken wir , wie viel Veränderung 50 Jahre bringen - eine ganz andere Welt damals. Vermutlich hatte nicht jedes Haus hier in Wolterdingen einen ordentlichen Telefonanaschluss. Erzählt mal jungen Menschen heute, dass man eigentlich kaum erreichbar war. Die Autos waren eigentlich erbärmlich, Todesmaschinen ohne Gurte, ohne Kopfstützen, ohne Airbag usw. Damals starben in der kleinen Bundesrepublik allein 14 000 Menschen jährlich im Verkehr, 2023 waren es 2838 und das waren sogar noch beängstigend mehr als in den Vorjahren. Wo haben wir damals Urlaub gemacht, haben wir überhaupt? Unsere Welt war kleiner: kaum einer war schon mal im Ausland, bei Helmstedt war sowieso Ende im Gelände Richtung Osten. Unsere Fernsehprogramme waren überschaubar.

Heute erahnen wir manchmal, dass weniger mehr ist. Eigentlich brauchen wir gar nicht so viel Angebot an Technik, Fernsehen, Essen, Reisen usw...

Und wenn wir bewerten wollen: war es damals einfacher, besser, schöner? Wer will das beantworten? Es war vor allem anders, weil wir jung waren, ganz andere Fragen an das Leben hatten, ganz andere Wünsche, ganz anders in die Zukunft schauten. Für mich war damals am wichtigsten, versetzt zu werden, irgendwann mal Französisch abgeben zu dürfen bzw. möglichst erfolgreich im Handball zu werden und vielleicht noch toll bei den Mädchen anzukommen. Ja, wir hatten vom Vietnamkrieg gehört, von der Baader-Meinhoff-Gruppe, wussten, dass die Rohstoffe weniger wurden und Atomkraftwerke Probleme bereiten und das Willi Brandt ein cooler Kanzler war.

Heute stehen wir anders da. Eigentlich ist alles geregelt. Die Rente ist sischer! Wo wir wohnen, bleiben wir wohnen. Familie, Freunde, Vereine ... eigentlich alles mehr oder weniger klar. Sicherheit und Geborgenheit sind die großen Pfeiler in unserem Leben. Schauen wir im persönlichen Leben nach vorne, dann tun wir das meist positiv oder optimistisch, aber wir schauen anders nach vorne als früher: wir ahnen, dass es nicht sicher ist, ob wir in 5 der 10 oder 20 Jahren noch da sind. Wir haben zu oft schon Abschied genommen von Menschen, die Teil unseres Lebens waren. Bei jeder Trauerfeier, bei jedem Abschied wurde uns die eigene Vergänglichkeit ein wenig deutlich. Vielleicht haben wir auch schon gesagt: Ja,bin ich dabei, wenn ich noch lebe. Jeder von uns hat wohl auch schon Krankheiten erlebt, die einem zu denken geben, Operationen und Therapien.

So ein Tag wie heute ist deshalb zum einen ein Wiedersehen: Hallo! Schön, dass du da bist. Zum anderen ist es vielleicht auch ein Feststellen: Ach, ich hab mich doch noch gut gehalten. Und drittens ist es natürlich ein Zurückblicken auf den gegangenen Lebensweg.

Und wie betrachten wir den?

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Psalm 103). Für mich ist dieser Vers eine Einladung, wie ich im Alter, bin ja bald auch Pensionär, auf mein Leben und meinen Lebensweg zurückblicke bzw. im neuen Alltag mich orientieren möchte.

Im Grunde ist dieser Vers ein Selbstgespräch: wir stellen uns quasi vor den Spiegel und schauen uns an und sprechen uns an: Du, Seele, das ist jetzt eine Anordnung: Du, Seele, vergiss es nicht, was Gott, dein Herr, dir Gutes getan hat!“ Das heißt auch: „Hey, schau nicht permanent auf die Situationen in deinem Leben, wo du zu kurz gekommen bis, du betrogen wurdest, eine Niederlage erlebt hast, unter einer Krankheit leidest ...“ Ja, das ist auch dein Leben, aber siehst du nicht das Gute in deinem Leben, das Geschenk, die Gesundheit, den Frieden,

Ich versuch auch in dieser Gemeinde eigentlich jeden Sonntag sensibel zu machen, dass wir reich Beschenkte sind, in dieser Zeit, in diesem Land mit so viel Wohlstand, Sicherheit und Frieden leben zu dürfen. Aber man muss das sehen, entdecken und fühlen. Ist das nicht ein Statement, wenn wir betonen können: Hey, wir sind Beschenkte, Geliebte, haben genug zum Leben bekommen ...

Das ist ein Zeichen, das wir Christen in dieser Gesellschaft setzen können, die immer unsicherer und unzufriedener und frustrierter zu werden scheint: Hey, Leute, Gott ist da und vergesst nicht, was wir Gutes von ihm empfangen haben.

Schön, dass ihr und Sie heute da sind und wir auch sehr dankbar auf die letzten 50 Jahre zurückblicken können. Es war nicht immer einfach, aber wie sagt Gott in der Schöpfungsgeschichte: Es war doch sehr gute!

AMEN